

Anzeiger

der

Ornithologischen Gesellschaft in Bayern.

Nr. 4.

Ausgegeben am 8. März

1921.

**Auszug aus dem Bericht über die am 4. Februar 1921 im Hotel
Bamberger Hof abgehaltene Mitgliederversammlung.**

Vorsitzender: Frhr. von Besserer.

Anwesend: 12 Mitglieder.

Aus dem Bericht des Kassenwarts, H. Dultz, ging hervor, daß die Gesellschaft, obwohl ihr im abgelaufenen Jahre neben den staatlichen Subventionen und Mitgliederbeiträgen noch freiwillige Spenden in der Höhe von nahezu 2000 Mk. zuzuflossen, mit einem erheblichen Fehlbetrag abschließt und nicht mehr in der Lage ist, ohne Erhöhung des Jahresbeitrags die „Verhandlungen“ weiter erscheinen zu lassen. Es wurde daher folgende Änderung des ersten Satzes von § 13 der Satzungen einstimmig angenommen:

„Der Jahresbeitrag beträgt in Deutschland, Danzig, Saargebiet, Polen, Jugoslawien und den übrigen Sukzessionsstaaten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie für ordentliche Mitglieder 25 Mark, für Korporationen 40 Mark; in allen übrigen Ländern 10 Franken Schweizer Währung, zahlbar bis zum 1. März.“

Die Satzungsänderung ist den Mitgliedern durch eine Nummer des „Anzeigers“ zur Kenntnis zu bringen, deren Herstellungskosten die Verfasser der darin aufzunehmenden wissenschaftlichen Mitteilungen zu bestreiten sich bereit erklärten.

Von Herrn Erwin Stresemann ging ein Manuskript „Zur Nomenklatur einiger Vögel der orientalischen Region“ folgenden Inhalts ein:

Cuculus intermedius musicus Ljungh 1804

vs. *Cuculus intermedius insulindae* Hart. 1912.

In Kongl. Vetensk. Acad. nya Handl. XXIV, für das Jahr 1803, p. 309 beschreibt S. J. Ljungh vortrefflich das ♀ dieses Kuckucks nach einem am 16. August 1784 bei Batavia erlegten Exemplar und bildet es auf T. VI unverkennbar ab. Ich verdanke den Hinweis darauf Herrn C. E. Hellmayr. Die Synonymie gestaltet sich folgendermaßen:

Cuculus musicus Ljungh, Kongl. Vetensk. Acad. nya Handl. XXIV, p. 309 t. VI (1804 — Batavia auf Java).

Cuculus lepidus S. Müller in: Temminck, Verh. Natuurl. Gesch., Land- en Volkenk., p. 236 (1845 — Timor).

Cuculus intermedius insulindae Hartert, Vög. pal. Fauna Lief. 7, p. 952 (1912 — Kina Balu auf Borneo).

Xantholaema haemacephala delica (Parrot) vs. *X. h. rafflesius* (Boie).

Die sumatranische Rasse von *Xantholaema haemacephala* wird von Robinson & Kloß¹ *rafflesius* Boie genannt. Der Name *Bucco Rafflesius* Boie ist jedoch ohne Diagnose publiziert worden². Erst Parrot hat unserem Vogel einen nomenklatorisch gültigen Namen gegeben³. Der Typus seiner *Megalaema haemacephala delica* befindet sich im Münchener Museum (No. 04. 110).

Chotorhea rafflesii (Lesson) vs. *Chotorhea versicolor* (Raffles).

Der Name *Bucco versicolor* Raffles⁴ ist vorweggenommen durch *Bucco versicolor* P. L. S. Müller⁵. Seine Stelle muß *Bucco Rafflesii* Lesson⁶ einnehmen.

Picus canus barbatus Gray vs. *P. c. occipitalis* Vigors.

Picus occipitalis Vigors⁷ ist vorweggenommen durch *Picus occipitalis* Valenciennes⁸. An seinen Platz hat *Picus barbatus* Gray⁹ zu treten.

Dryobates assimilis (Blyth 1849) vs. *D. scindeanus* (Horsf. & Moore 1856).

In Journ. As. Soc. Beng. 18, II, 1849, p. 803 macht Blyth folgende Bemerkung „We have since learned of two other [woodpeckers] described from the ‚Himalaya‘, viz. *P. assimilis*, Natterer, — like *P. himalayanus*, but with the scapulary feathers white, and some other distinctions, — and *P. scintilla*, Lichtenstein, — which considerably resembles *P. pygmaeus*, except in being very much larger.“ Ursache zu diesen Bemerkungen gaben briefliche Mitteilungen Malherbes, wie aus einer gelegentlichen Äußerung dieses Autors hervorgeht¹⁰. Anlässlich eines Besuches im Wiener Museum wurde Malherbe von Natterer auf diese beiden damals noch unbeschriebenen Spechte aufmerksam gemacht, die von der Reise des Freiherrn Carl von Hügel nach Kaschmir stammten und die Manuskriptnamen *Picus assimilis* und *scintilla* trugen. An Hand der damals ge-

1) Journ. Straits Branch R. A. Soc. No. 81, 1920, p. 95.

2) Neues Staatsbürgerl. Magazin I, 1832, p. 488.

3) Abh. K. Bayer. Akad. d. Wissensch. II. Kl., Bd. 24, I. Abt., 1907, p. 169.

4) Trans. Linn. Soc. XIII, p. 284 (1822 — Sumatra).

5) Natursystem, Suppl. p. 88 (1776 — „Maynas“).

6) Revue de Zool. 1839 p. 137 (1839 — Sumatra).

7) Proc. Committee Zool. Soc. I, p. 8 (1831 — Himalaya).

8) Dict. Sc. Nat. 40, p. 172 (1826 — Guiana).

9) Hardwicke's Illustr. Indian Zool. I, t. 31, fig. 2 (1830—32 — ohne Fundort; ich fixiere als terra typica: Masuri [„Mussoorie“]).

10) Monogr. des Picidées, I, 1860, p. 69.

machten Notizen lenkte er 1849 Blyths Augenmerk auf die in Rede stehenden Vögel. Was mit *Picus assimilis* gemeint war, ist nach der obigen Beschreibung ohne weiteres klar. Es ist die später von Horsfield & Moore¹ *Picus scindeanus* genannte Art. Die Untersuchung des im Wiener Museum befindlichen Typus, die mir die Herren Prof. Lorenz-Liburnau und Regierungsrat O. Reiser freundlichst ermöglichten, beseitigte alle etwa möglichen Zweifel. Es ist ein ♂ mit der Bezeichnung „*Picus assimilis* Natt. von H. Baron v. Hügel gkf. 1842. Caschmir“. Flügel 120 mm. Als typische Lokalität bestimme ich: Rawil Pindi (Nord-Punjab), wo Hügel am 29. Dez. 1835 durchzog².

Der Typus von *Picus scintilla* Natterer ist nicht mehr aufzufinden. Man kann nur mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß er der im Cat. of Birds 18, p. 315 *Jyngipicus pygmaeus* (Vigors) genannten Form angehört hat, welche nunmehr *Dryobates semicoronatus mitchellii* (Malh. 1849) heißen muß³.

Picus rabieri (Oust. 1898) vs. ***Picus rubricollaris*** St. Baker 1920.

Der kürzlich⁴ von Stuart Baker aus Siam beschriebene und *Picus rubricollaris* benannte Specht, ist schon vor mehr als 20 Jahren durch Oustalet nach zwei aus Tonkin stammenden ♀♀ unter dem Namen *Geocinus Rabieri* bekannt gemacht⁵ und abgebildet⁶ worden.

Herr C. E. Hellmayr beschreibt 12 neue Formen aus dem neotropischen Gebiet:

***Henicorhina leucosticta darienensis* n. subsp.**

Adult. — Gleich *H. l. prosthaleuca* (Scl.), aus S.-Mexiko bis Costa Rica, und *H. l. pittieri* Cherrie, aus S. W. Costa Rica und W.-Panama (Chiriqui, Veragua), mit scharfer schwarzer Flügelbänderung und breitem, wohl ausgeprägten schwarzen Submalarstreifen, aber sofort durch den wie bei *H. l. leucosticta* (Cab.), aus Guiana usw. ganz mattschwarz gefärbten Oberkopf unterschieden, der höchstens an den Nackenfedern mattbräunlich-braune Spitzensäume aufweist.

♂♂. — al. 55—58; c. 25—28; r. 15—16½ mm.

Type im Zoologischen Museum München: No. 20. 292 ♂ ad. Tacarcuna, östliches Panama, April 13, 1915. W. B. Richardson coll.

Hab. — Östliches Panama (Tacarcuna, Tapaliza) und N.-W.-Colombia (Alto Bonito, Dabeiba am Rio Sucio, einem Nebenfluß des unteren Atrato) im westlichen Teile des Staates Antioquia, in Höhen von 1500 bis 4000 engl. Fuß.

1) Cat. B. Mus. E. J. Comp. II, p. 671 (1856—58 — Shikapore in Sind).

2) C. Frh. von Hügel, Kaschmir und das Reich der Siek, III, 1841, p. 102.

3) Oberholser, Proc. Biol. Soc. Wash. 32, 1919, p. 8.

4) Bull. Brit. Orn. Club 41, p. 10 (Oct. 1920).

5) Bull. du Muséum d'Hist. Nat. IV, p. 12 (1898).

6) Nouv. Arch. du Muséum d'Hist. Nat. (4) I, 1899, t. 7.

Obs. — Chapman¹ hatte diese interessante Form mit der typischen *H. l. leucosticta* vereinigt, eine Auffassung, der wir uns nicht anschließen vermögen. Beim Vergleich von drei ♂♂ aus Tacarcuna und einem von Alto Bonito, die wir dem Entgegenkommen des genannten Autors verdanken, mit einer Serie der typischen Form aus Britisch-Guiana (8), dem Caura-Tale in O.-Venezuela (6), und von Cocuy, am oberen Rio Negro (3) ergibt sich zwar vollständige Übereinstimmung in der mattschwarzen Färbung des Oberkopfes, allein die westlichen Vögel weichen ganz konstant durch viel schärfere, breitere Bindenzeichnung auf den Flügeln, viel zahlreichere schwarze Streifung auf Backen- und Bartgegend, sowie durch den Besitz eines wohl ausgeprägten, schwarzen Submalarstreifens ab, der bei *H. l. leucosticta* entweder ganz fehlt oder kaum durch einen verloschenen Strich angedeutet ist. In diesen Charakteren gleicht die hier neu beschriebene Form den zentralamerikanischen Rassen, *H. l. prosthaleuca* und *H. l. pittieri*, die jedoch auf den ersten Blick durch den vorwiegend oliv- oder rostbraun gefärbten Oberkopf unterschieden sind. In der Nuance des Rückens scheint *H. l. darienensis* zu variieren: zwei Exemplare gleichen hierin dem Durchschnitt von *H. l. prosthaleuca*, während die zwei anderen oberseits völlig so intensiv rostrotbraun erscheinen wie topotypische Stücke der *H. l. pittieri* aus dem Terraba-Tale, S.W.-Costa-Rica. Der Unterschnabel ist ganz schwarz.

Weitere Mitteilungen über die Gattung *Henicorhina* werden an anderer Stelle folgen.

***Thryophilus albipectus piauhyensis* n. subsp.**

Thryophilus rufiventris (nec Sclater) Reiser, Denkschr. math. naturw. Kl. Akad. Wiss. Wien 76, 1910, p. 78 (S.-W.-Piauhy).

Adult. — In der Färbung durchaus übereinstimmend mit *T. a. rufiventris* Scl., aus den Zentralprovinzen Brasiliens, und mit ebenso tief ockerroströtlichem Unterkörper, aber Flügel und Schwanz viel länger, Schnabel viel stärker, auch merklich länger.

2 ♂♂ ad. — al. 75, 76½; c. 55, 57; r. 21 mm.

1 ♀ ad. — al. 71; c. 54; r. 19 mm.

Type im Naturhistorischen Staatsmuseum zu Wien: ♂ ad. Rio Taquarussú bei S.-Philomena, S.-W.-Piauhy, N.-O.-Brazil, Juli 10, 1903. Wachsmund coll. No. 1081.

Hab. — Bisher lediglich aus der Gegend von S.-Philomena im südwestlichen Teile des Staates Piauhy, N.-O.-Brazil bekannt.

Obs. — Die einzige Abweichung der Vögel von Piauhy besteht in ihrer beträchtlichen Größe, die indessen so auffallend ist, daß ihre subspezifische Sonderung geboten erscheint. Bei 25 Exemplaren des *T. a. rufiventris* Scl., aus den Staaten Mattogrosso (Cuyabá), Goyaz, S.-W.-Minas Geraes (Bagagem) und n. São Paulo (Barretos am Rio Grande) ermittle ich folgende Maße:

♂♂. — al. 66—71; c. 49—52; r. 18—19 mm.

♀♀. — al. 63½—68; c. 49—52; r. 16—18 mm.

1) Bull. Amer. Mus. N. H. 36, 1917, p. 522.

***Pheugopedius rutilus tobagensis* n. subsp.**

Adult. — Nächst verwandt mit *P. r. rutilus* (Vieill.), aus Trinidad und Venezuela, aber in allen Dimensionen größer, besonders Flügel länger und Schnabel stärker; Zimtröt der Vorderbrust heller, und weiße Abdominalzon in der Regel weniger ausgedehnt.

4 ♂♂ ad. — al. 64, 64, 65, 66; c. 51, 51, 52, 52; r. 18, 18, 18½, 19 mm.

1 ♂ juv. — al. 64; c. 50½; r. 18 mm.

3 ♀♀ ad. — al. 61, 61, 62; c. 49, 50, 50½; r. 17, 17, 17 mm.

Type im Zoologischen Museum München: No. 13. 221 ♂ ad. Man o'-War-Bai, Tobago, Dezember 21, 1912. S. M. Klages coll.

Hab. — Insel Tobago.

Obs. — *P. r. rutilus* zeigt merklich geringere Dimensionen:

13 ♂♂. — al. 59—62; c. 48—52; r. 16—17½ mm.

6 ♀♀. — al. 57—58; c. 42—48; r. 16—17 mm.

***Myadestes ralloides plumbeiceps* n. subsp.**

Adult. — Am nächsten verwandt mit *M. r. venezuelensis* Scl., aus den Küstengebirgen des nördlichen Venezuela und der östlichen Andenkette von Colombia, und auf Rücken und Bürzel ebenso intensiv rostbraun gefärbt; aber leicht unterscheidbar durch vorwiegend bleigrauen Oberkopf, der nur auf dem Hinterscheitel schwach olivbräunlich überlaufen ist, heller bleigraue Kopfseiten, ohne olivenfarbigen Anflug in der Ohrgegend, endlich durch gelbbraunen, an der Spitze und den Schneidenrändern dunkelhornbraunen (statt einfarbig hellgelben) Unterschnabel.

♂♂ ad. al. 85—87; caud. 75; rostr. 11—12 mm.

♀ ad. al. 82½; caud. 72; rostr. 11 mm.

Type im Zoologischen Museum München: No. 10. 2420. ♂ ad. Siató, Rio Siató, bei Pueblo Rico, Chocó, Colombia, 5200 engl. F., Sept. 17, 1909. M. G. Palmer coll. no. 3760.

Hab. — Westliche und Zentrale Andenkette von Colombia.

Obs. — Fünf Exemplare aus der westlichen Andenkette (Siató, San Antonio) und dem Cauca-Tal (Jerico, Caramento) unterscheiden sich in der angegebenen Weise von fünfzehn Bälgen des *M. r. venezuelensis* aus Venezuela (Cumbre de Valencia, Carabobo: Galipan, Cerro del Avila bei Caracas; Anden von Merida) und „Bogota“. Diese Form, auf deren Verschiedenheit bereits Chapman (Bull. Amer. Mus. N. H. 36, 1917, p. 532) hingewiesen hatte, teilt die intensiv rostbraune Oberseite mit *M. r. venezuelensis*, vermittelt aber durch die Schnabelfärbung den Übergang zu *M. r. ralloides* (d'Orb.), aus Peru und Bolivia, bei dem der Unterschnabel fast ganz hornbraun, an der Wurzel kaum heller erscheint. Die typische Form ist aber von den zwei nördlichen Rassen unschwer durch die viel mattere, hell (röstlich) olivenbraune Färbung des Rückens und der Flügelsäume zu sondern.

***Tangara nigroviridis consobrina* n. subsp.**

Am ähnlichsten *T. nigroviridis cyanescens* (Scl.), aus dem Küstengebirge von Venezuela, und auf Oberkopf, Bürzel und Unterkörper ebenso

ausgesprochen meerblau gefärbt; aber Flügel und Schwanz viel länger, der blaue Anflug auf der Gurgel blasser und weniger ausgedehnt, der Schulterfleck viel heller, cyan- statt „smalt“blau, und die Säume der Oberflügeldecken heller, mehr milblau. Von der typischen *T. n. nigroviridis*, aus „Bogotá“ und O.-Ecuador (Baeza) sofort durch bläulichen (statt malachitgrünen) Unterkörper, viel dunkler blaue Gurgel, dunklere, ultramarinblaue Säume auf Schwingen und Schwanzfedern, sowie durch entschieden bläulich schillernden Oberkopf und Bürzel unterschieden.

11 ♂♂. — al. 69—72, einmal 67; c. 46—50, einmal 44; r. $8\frac{1}{3}$ —9 mm.

8 ♀♀. — al. 65—68; c. 44—47; r. $8\frac{1}{3}$ —9 mm.

Type im Zoologischen Museum München: No. 15. 1314 ♂ ad. San Pablo (4500 engl. Fuß), Prov. Tuqueres, S.-W.-Colombia, Januar 15, 1897. Gustav Hopke coll.

Hab. — Subtropische Zone der Westabdachung der Anden von S. Colombia (Prov. Tuqueres, südlich der Wasserscheide zwischen Cauca und Patia) und Ecuador (Cayanded, Pichincha, Jntag, Mindo, Conzacota).

Obs. — Diese Form verbindet gewissermaßen die bläuliche Gesamtfärbung der *T. n. cyanescens* mit dem hell(cyan)blauen Schulterfleck der *T. n. nigroviridis*, während sie hinsichtlich der Gurgelfärbung zwischen beiden die Mitte hält. In der Größe steht sie wohl noch hinter der Nominatform zurück, wogegen *T. n. cyanescens* viel beträchtlichere Dimensionen (al. ♂ 74—78, ♀ 70—74; c. ♂ 52—57, ♀ 49—54 mm) aufweist. Die ♀♀ von *T. n. consobrina* ähneln in der Färbung dem ♂ von *T. n. nigroviridis*, sind aber gleichwohl unterseits mehr bläulich überlaufen.

5 ♂ 2 ♀ S. Pablo, 6 ♂ 6 ♀ W.-Ecuador wurden verglichen mit 5 *T. n. berlepschi*, 16 *T. n. nigroviridis* aus „Bogotá“ (11), Baeza, O.-Ecuador (5), und 37 *T. n. cyanescens*, aus Venezuela (Caracas, Carabobo, Mérida).

Chlorospingus venezuelanus jacqueti n. subsp.

Adult. — Gleich *C. v. venezuelanus* Berl., aus den Anden von Merida, W.-Venezuela, mit scharf ausgeprägtem weißen Postocularfleck, aber auf den ersten Blick unterschieden durch viel hellere, schmutzig rauchgraue oder graubraune (statt schwarze) Färbung des Oberkopfes und der Kopfseiten, merklich helleres und frischeres Grün des Rückens, viel hellere, nur bisweilen in der Bartgegend und an den seitlichen Partien schwach rahmfarbig überlaufene Kehle, die ferner viel weniger schwärzlich gefleckt erscheint, bedeutend hellere, zitrongelbe (statt ocker- oder dottergelbe) Gurgelbinde, sowie durch heller olivgrüne Körperseiten.

13 ♂♂. — al. 66—70; c. 57—63; r. 11—12 mm.

9 ♀♀. — al. 63—66; c. 57—61; r. 11—11 $\frac{1}{2}$ mm.

Type im Zoologischen Museum München: No. 13. 920 ♂ ad. Galipan, Cerro del Avila, bei Caracas, N.-Venezuela, October 21, 1913. S. M. Klages coll.

Hab. — N.-Venezuela, Dept. Federal: Gebirge in der Umgebung der Stadt Caracas.

Obs. — Diese scharf unterschiedene Form, die bisher *C. albitempora* genannt worden war, bedarf einer Neubenennung, da *Tachyphonus albitempora* Lafr. nach Untersuchung des Typus durch Bangs & Penard¹ sich als Synonym von *Chlorospingus ophthalmicus* (Dubus), aus S.O.-Mexiko, erwies. Der von Berlepsch der Mérida-Form beigelegte Name *venezuelanus* hat infolgedessen als Speziesbezeichnung für die ganze Formengruppe zu dienen.

Chlorospingus venezuelanus cumbreanus n. subsp.

Adult. — Diese Form steht gewissermaßen in der Mitte zwischen *C. v. venezuelanus* Berl. und *C. v. jacqueti* Hellm. Sie gleicht in der lebhaft rahmröstlichen Kehle und der dunklen, dotter- oder ockergelben Gurgelbinde der Mérida-rasse: aber die schwärzliche Fleckung der Kehle ist viel weniger entwickelt, worin sie mit *C. v. jacqueti* übereinstimmt. Die Färbung des Oberkopfes und der Kopfseiten ist nicht schwarz wie bei *C. v. venezuelanus*, auch nicht rauchgrau wie bei *C. v. jacqueti*, sondern schwärzlich rußfarbig, also heller als bei ersterem, aber merklich dunkler als bei letzterem. Die Nuance des Rückens und der Körperseiten bewegt sich zwischen den Extremen, die den zwei Nachbarformen zukommen

8 ♂♂. — al. 65—67: c. 56—59: r. 11—12 mm.

10 ♀♀. — al. 60—63: c. 52—57: r. 11—12 mm.

Type im Zoologischen Museum München: No. 10. 2155 ♂ ad. Cumbre de Valencia, Carabobo, N.-Venezuela, Januar 20, 1910. S. M. Klages coll.

Hab. — N.-W.-Venezuela, Staat Carabobo: Cumbre de Valencia, im Hinterlande von Puerto Cabello.

Chlorospingus venezuelanus bolivianus n. subsp.

Adult. — Äußerst ähnlich dem *C. v. cumbreanus* und gleich ihm mit schwärzlich rußfarbigem Oberkopf; aber Brust- und Bauchmitte wesentlich heller, nahezu reinweiß (statt aschgraulich), Kehle blasser rahmfarbig und weniger deutlich gefleckt, und Körperseiten entschieden lebhafter, mehr gelblichgrün gefärbt. Die Gurgelbinde ist ocker- bis dottergelb wie bei *C. v. cumbreanus* Hellm. Von dem am Südabfall der Sierra von Cochabamba bei Samaipata und S.-Jacinto heimischen *C. v. fulvicularis* Berl. durch rußschwärzlichen (statt dunkelbraunen) Oberkopf, viel blässere, röstliche bis weißliche (statt isabellrostfarbige) Kehle und hellere, weniger ins Orangelgelbe ziehende Gurgelbinde unterschieden.

12 ♂♂. — al. 66—70; c. 58—62½; r. 11—12 mm.

3 ♀♀. — al. 63—65; c. 54—58½; r. 11—11½ mm.

Type im Zoologischen Museum München: No. 15. 1258 ♂ ad. S. Cristobal, Yungas von Cochabamba, Bolivia, Mai 22, 1895. Gustav Garlepp coll. no. 1705.

Hab. — Westliche und östliche Yungas von Bolivia.

Obs. — Zwölf Exemplare von der Nordseite der Sierra von Cochabamba (Quebrada onda, Cocapata, S. Cristobal) und vier aus den Yungas von

1) Bull. Mus. Comp. Zoöl. 63, No. 2, Juni 1919, p. 37.

La Paz (Chaco, Sandillani, Songo) liegen dieser Rasse zugrunde. Letztere haben etwas hellere, mehr zitrongelbe Gurgelbinde und durchschnittlich mehr weißliche Kehle, doch ist die Abweichung sehr geringfügig. Zum Vergleich habe ich vier Exemplare, einschließlich des Typus, von *C. v. fulvicularis* Berl., aus Samaipata und S.-Jacinto.

Chlorospingus venezuelanus argentinus n. subsp.

Adult. — Nächst verwandt mit *C. v. bolivianus* Hellm., aus den Yungas von Bolivia, aber leicht zu unterscheiden durch viel helleren, graubraunen (statt schwärzlich rußfarbigen) Oberkopf und Nacken, fahlbraune (nicht dunkelrußfarbige) hintere Ohrgegend und Halsseiten, sowie merklich matteren, hellolivgrünen (statt gesättigt ölgrünen) Rücken. Von *C. v. fulvicularis* ist die Form gleichfalls durch die graubraune (statt sepia- bis schwärzlichbraune) Färbung des Oberkopfes und den heller grünen Rücken, ferner durch viel hellere, röstlichweiße (statt lebhaft isabellrostfarbige) Kehle und die lichtere, wie bei *C. v. bolivianus* zitron- bis dottergelbe Gurgelbinde zu sondern.

4 ♂♂. — al. 67—70; c. 60—64; r. 11½—12 mm.

2 ♀♀. — al. 62, 67; c. 58, 62; r. 12 mm.

Type im Zoologischen Museum München: No. 12. 673 ♂ ad. San Francisco, Cerro de Calilegua, Jujuy, N.-W.-Argentinien, 1500 metr. alt., Juni 23, 1911. E. Budin coll.

Hab. — N.-W. Argentinien in den Staaten Salta (Metan) und Jujuy (San Lorenzo, Ledesma, San Francisco, Cerro de Calilegua) in Höhen von 500 bis 1500 m.

Obs. — Eine ausführliche Darstellung der Rassen von *C. venezuelanus* wird demnächst an anderer Stelle erscheinen.

Mecocerculus leucophrys roraimae n. subsp.

Adult. — In der dunkelbraunen Nuance des Rückens und im Besitze lebhaft röstlicher Flügelbinden mit *M. l. setophagoides* (Bonap.), aus der östlichen Andenkette von Colombia übereinstimmend, also oberseits viel dunkler und brauner als *M. l. nigriceps* Chapm., von der Nordküste Venezuelas (Bermudez bis Carabobo), aber ebenso klein wie letztere Form.

2 ♂♂. — al. 60½, 64; c. 63, 63; r. 10, 10½ mm.

2 ♀♀. — al. 57, 58; c. 58, 60; r. 10, 10½ mm.

Type im Senckenbergischen Naturhistorischen Museum, Collection H. v. Berlepsch: ♀ ad. Roraima, 6000 F. alt., Britisch Guiana, Sept. 6, 1883. H. Whitely coll.

Hab. — Britisch Guiana: Roraima-Gebirge in Höhen von 5000 bis 6000 engl. Fuß.

Obs. — Die Bewohner des Roraima verbinden die geringe Größe des *M. l. nigriceps* Chapm. mit der dunklen Oberseite von *M. l. setophagoides*. Letztere ist beträchtlich größer (al. ♂♂ 69—73; ♀♀ 61½—65½ mm), wogegen *M. l. nigriceps* durch helleren, mehr olivenfarbigen Rücken, weniger schwärzlichen Scheitel, und in der Regel mehr weißliche Flügelbinden

von *M. l. roraimae* abweicht. Auf die vermutliche Verschiedenheit der hier abgetrennten Form haben schon Hartert & Goodson¹ hingewiesen. Vier Bälge vom Roraima wurden verglichen mit 23 *M. l. nigriceps* (N.-Venezuela), 27 *M. l. setophagoides* (östl. Andenkette, Colombia) und 10 *M. l. leucophrys* (Bolivia, Tucumán).

Xenops genibarbis soror n. subsp.

Xenops genibarbis littoralis (nec Sclater) Reiser, Denkschr. math.-naturwiss. Kl. Akad. Wiss. Wien 76, 1910, p. 68 (São Martin am Rio Parnahyba, Piahy).

Adult. — Intermediär zwischen *X. g. genibarbis* Ill., aus Amazonien, und *X. g. pelzelni* Hellm., aus S.-O.-Brasilien (Bahia-S. Paulo), teilt die neue Form mit letzterem den ungestrichelten Oberkopf, die entschieden rötlichbraune Färbung des Rückens und die rötlich überlaufene Unterseite; aber die Kehle ist nicht einfarbig weiß wie bei *X. g. pelzelni*, sondern gleich *X. g. genibarbis* auf rahmgelblichem Grunde olivbräunlich gesprenkelt, und die Gurgel zeigt Andeutung heller Schafftfleckung, welche allerdings nicht so scharf ausgeprägt ist wie bei der Nominatform. Hinsichtlich der Größenverhältnisse gleichfalls intermediär zwischen der guianisch-amazonischen und der südostbrasilianischen Form; der Schnabel etwas stärker als bei *X. g. pelzelni*, aber noch wesentlich kleiner und schwächer als bei *X. g. genibarbis*.

3 ♂♂. — al. 60, 61½, 63; c. 47, 48, 48; rostr. 13 mm.

1 ♀. — al. 57; c. 48½; rostr. 12½ mm.

Type im Zoologischen Museum München No. 09. 468 ♂ ad. Miritiba, Staat Maranhão, N.-O.-Brazil, December 13, 1907. F. Schwanda coll.

Hab. — N.-O.-Brazil, im Staate Maranhão (Miritiba) und im nördlichen Piahy (S. Martin am Rio Parnahyba).

Obs. — Entsprechend seinem Wohngebiet vermittelt *X. g. soror* den Übergang von dem dickschnäbligen, langflügeligen *X. g. genibarbis* zu dem kleinen *X. g. pelzelni*, welche ohne Kenntnis des Zwischengliedes so verschieden aussehen, daß mancher Ornithologe der alten Schule sie spezifisch trennen würde. Auf der Oberseite gleichen die Bewohner des nordöstlichen Brasilien in jeder Hinsicht ihrem südlichen Verwandten, sind aber größer und ähneln in der gelblichen, olivbräunlich gesäumten oder gesprenkelten Kehle dem *X. g. genibarbis*, der jedoch — abgesehen von diversen Einzelheiten in der Färbung — sofort an seinem gewaltigen Schnabel und den bedeutend längeren Flügeln kenntlich ist. Bei *X. g. genibarbis* ♂ (43 Exemplare) schwankt die Flügellänge zwischen 63 und 69, der Schwanz zwischen 48 und 56, der Schnabel zwischen 14 und 16 mm. *X. g. pelzelni* ♂ mißt am Flügel 56—58, am Schwanz 47—50, am Schnabel 11½—12½ mm.

Der von Reiser am unteren Parnahyba erlegte Vogel ist identisch mit unseren Exemplaren aus Maranhão. Von *X. g. littoralis* Scl. (Pazifische

1) Nov. Zool. 24, 1917, p. 495.

Küste von Colombia und Ecuador) ist die neue Form unschwer durch mehr röstlichbraunen Oberkopf und viel weniger olivenfarbige Unterseite zu unterscheiden¹.

Thalurania furcata orenocensis n. subsp.

♂. — Mit *T. furcata tschudii* Gould, aus dem nördlichen Peru in der Färbung der Unterseite übereinstimmend, aber leicht durch folgende Merkmale unterschieden: Oberkopf und Rücken viel dunkler, mehr bronzefarbig, letzterer ohne jede Spur des für die peruanische Form bezeichnenden bläulichen Anfluges; Oberschwanzdecken bronze- bis kupferrotlich statt grün, mit stahlblauer Mischung); Schwanz dunkler, schwärzlichblau (statt lebhaft stahlblau); im Alterskleid mit viel tieferer Schwanzfurca und augenscheinlich mit einer zusammenhängenden violettblauen Querbinde auf dem Interscapulium.

♀. — Oberseits viel heller, goldiggrün (statt bläulichgrün), unterseits heller, mehr weißlichgrau als *T. f. tschudii*, ferner an der abweichenden Schwanzfärbung kenntlich. Das mittlere Steuerfedernpaar ist bläulich seegrün, nur zuweilen an der äußersten Spitze in einen stahlblauen Saum übergehend; die seitlichen Paare sind bis zur Hälfte oliv-, bronze- oder lilagrau, dann folgt eine scharf abgesetzte, etwa 5—10 mm breite stahlblaue Subterminalzone, der sich ein 4—8 mm langer, weißgrauer Spitzenfleck anschließt. Bei *T. f. tschudii* hingegen ist das mittlere Schwanzfedernpaar schön violettblau oder stahlblau, höchstens an der äußersten Wurzel grünlich, während die seitlichen Federn bis auf die nur 3 mm langen Spitzen einfarbig stahlblau erscheinen.

♂ ad. — al. 57; c. 45; r. $18\frac{3}{4}$ mm.

♀♀. — al. 50—52; c. 30—33; r. 18—20 mm.

Type im Zoological Museum, Tring: ♂ ad. Nericagua, am oberen Orinoko, Venezuela. April 13, 1899. G. K. Cherrie coll. No. 12515.

Hab. — Venezuela; Ufer des oberen Orinoko bei Munduapo und Nericagua.

Obs. — Diese Form war von Berlepsch und Hartert wie auch vom Schreiber dieser Zeilen bisher mit *T. f. tschudii* vereinigt worden. Der sorgfältige Vergleich von dreizehn Exemplaren vom Orinoko mit einer Serie von sechzehn *T. f. tschudii* aus dem nördlichen Peru läßt jedoch an ihrer Verschiedenheit keinen Zweifel bestehen. Das einzige vorliegende ♂ ad. ist auf dem Rücken etwas beschädigt, scheint aber das Vorhandensein einer violettblauen Interscapularbinde anzuzeigen, was bei *T. f. tschudii* niemals vorkommt. In der Färbung der Unterseite stimmen die ♂♂ der beiden Formen überein und unterscheiden sich dadurch sehr auffallend von *T. f. nigrofasciata* (Gould), deren Wohnbezirk sich zwischen ihre Verbreitungsgebiete einschiebt.

1) Siehe meine Übersicht in Nov. Zool. 14, 1907, p. 54—55.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [1_4](#)

Autor(en)/Author(s): Besserer-Thalfinger Ludwig Freiherr

Artikel/Article: [Auszug aus dem Bericht über die am 4. Februar 1921 im Hotel Bamberger Hof abgehaltene Mitgliederversammlung 23-32](#)